

# Ich vergesse dich nicht!

## Vorwort

Liebe Malteser!

Jedes Jahr im November gibt das Geistliche Zentrum der Malteser das Jahresthema für das kommende Jahr bekannt. So wurde auch in diesem Jahr bei der Jahrestagung der Diözesanseelsorger und ReferentInnen für Pastoral das neue Jahresthema der Malteser für das Jahr 2017 vorgestellt.

Für das kommende Jahr soll über unserem Dienst ein Wort aus dem Buch Jesaja (Jes 49,15) stehen:

„**Ich vergesse dich nicht**“.

Nach der Aufforderung des Psalmwortes an jeden von uns im zu Ende gehenden Jahr („Dein Angesicht, Herr, will ich suchen“, Ps 27, 8), enthält das neue Jahresthema zunächst vor allem eine Zusage an uns. Wie oft fühlen wir uns heute manchmal verloren. Als Jugendliche, weil man nicht weiß wohin mit sich und in welche Richtung das Leben gehen soll. In der Mitte des Lebens, wenn Familie, Beruf und Umfeld einem manchmal doch zu viel werden. Am Ende des Berufslebens, wenn man sich wieder fragt, wohin es eigentlich noch geht mit dem Leben. Und schließlich im Alter, in dem Krankheiten das Planen



schwierig machen können, in dem sich viele schlichtweg überflüssig fühlen. Jedes Alter bringt seine ganz eigenen Fragen mit sich und jede Krankheit erst recht. Wie viele gibt es mittlerweile, die aufgrund einer Demenz alles in ihrem Leben nach und nach gehen lassen müssen. In all diese Situationen hinein spricht Gott sein Wort:

**Ich vergesse dich nicht!** Dein ganzes Leben ist in mir geborgen. Vom ersten Augenblick bis zum letzten Atemzug und darüber hinaus bin ich da. Es wird Momente geben, in denen Du mich nicht spürst, an meiner Anwesenheit zweifelst. Aber sei gewiss, ich vergesse dich nicht!

Und gleichzeitig hält diese Zusage Gottes auch eine Frage an uns bereit: Vergisst du mich auch nicht? Spiele ich noch irgendwie eine Rolle in deinem Leben? Wenigsten eine kleine?

Mit diesem Rundbrief versuchen wir ein Angebot zu machen für die Gliederungen, Einrichtungen, Dienste und alle Malteser. Bestimmt gibt es Gelegenheiten einen geistlichen Impuls zu setzen oder ein Gebet zu sprechen. Das würde uns sehr freuen.

Mit herzlichen Grüßen aus der Diözesangeschäftsstelle, den besten Wünschen für eine gesegnete Weihnachtszeit und Gottes Segen für das kommende Jahr

Michael Raab, Pfarrer Gereon Rehberg  
und Kaplan Michael Löw



**Malteser**  
...weil Nähe zählt.

## Impuls

Denkzettel!

Jemandem einen „Denkzettel verpassen“ ist umgangssprachlich eher mit unangenehmen Empfindungen und Erfahrungen verbunden. Diese Redensart möchte andeuten, dass jemandem auf irgendeine Art und Weise ein Erlebnis verschafft wird, dass er so schnell nicht vergisst. Manchmal hat ein Denkzettel sogar etwas von einer „Retourkutsche“.

Jeder kennt so einen Denkzettel und möchte ihn nach Möglichkeit meiden. Lässt man aber mal alle negativen Gefühle beiseite, dann kann ein Denkzettel tatsächlich auch etwas Gutes sein, denn er vermeidet ja, dass ich jemanden oder etwas vergesse.

So einen unsichtbaren „Denkzettel“ trägt übrigens jeder Christ/jede Christin mit sich herum. Zur Taufe hat Gott uns eine Art Denkzettel verpasst - ein „unauslöschliches Prägema“ wie es in der Tauf liturgie heißt. Dabei bedeutet dieses Prägema ganz grundlegend: „Ich vergesse dich nicht“. Gott verspricht in der Taufe genau dieses: „Ich vergesse dich nicht“ (Jes 49,15).

Dieses Jahresmotto 2017 der Malteser kann aber auch von einer anderen Seite beleuchtet werden! Zwar sagt Gott uns zu, dass er uns nicht vergisst, aber wie sieht es denn umgekehrt aus? Denken wir genü-

gend oft an Gott und den eigenen Glauben? Ich meine, wir sind oft genug ganz schön gottvergessen unterwegs und denken an alles und jeden, nur nicht an Gott.

Vielleicht kann es daher gut sein, dass wir uns einmal selbst einen Denkzettel verpassen. Auf diesem Denkzettel steht dann „Ich vergesse dich nicht“ - Gott denkt an mich und ich denke an Gott.

## ✂ ----- Ihr Denkzettel zum Ausschneiden -----



## Bildmeditation

*Ein Lumpen –  
dreckig  
und irgendwie komisch abgelegt,  
hingeworfen.  
Vom blütenweiß ist nichts geblieben.  
Überall Flecken.  
Staubig, erdig, verrußt,  
sogar blutig.  
Überall.  
An einer Stelle ein Loch, aufgerissen.  
Nicht weit davon entfernt ein Knoten.  
Unscheinbar,  
aber zu erkennen.  
Und dann auch noch an der einen Ecke eine  
Stickerei.  
Gott - tatsächlich,  
so steht es da.  
In goldenen Lettern.  
Gottes Taschentuch?*

Den Knoten im Taschentuch kennen wir ja. Ein Zeichen für eine Erinnerung. Dazu der Text: **Ich vergesse dich nicht.**

Aber stimmt das? So oft habe ich mich verlassen gefühlt. Als ich als Schüler an der Bushaltestelle wenige oder gar keine Freunde erwarten konnten, die mit mir zusammen zur Schule fahren. Als ich nach einer Operation allein in einem Zimmer aufgewacht bin. Als ich mit Depressionen zu kämpfen hatte. Als ich richtig schlimmen Ärger mit einem Familienmitglied hatte. Als ich wieder zu der Arbeitsstelle musste, die ich nicht mochte und wo niemand mich mochte. Als ich aus dem Briefkasten nach der x-ten Bewerbung wieder eine Absage fischen musste. Als alle anderen auf eine Party eingeladen waren und ich als Einziger zu Hause saßen. Als ich das Gefühl hatte, als Einziger den Mut zu haben, einen Schritt nach vorne zu gehen. Als ich das Gefühl hatte, dass meine Wege nur durch Morast und Schlamm

führen. Als ich das Gefühl hatte, dass sich irgendwie alle gegen mich verschworen haben. Als ich an einem Grab gestanden habe. Dann habe ich oft gedacht:  
Ich bin verlassen. Mich hat man vergessen.

Und jetzt dieses Bild und dieser Bibelvers? Gott steht da auf dem dreckigen Stückchen Stoff. Gottes Taschentuch? Darf ich einen Blick werfen auf Seins? So, wie es aussieht, würde das ja heißen, dass Gott auch Verlassenheit, Alleinsein, Einsamkeit, Angst und alles Leid kennt und mit (uns) durchlebt. Gott ist nichts zu dreckig, auch nicht ich, nie...  
Der Knoten im Tuch, er erinnert mich daran, dass Gott sich erinnert. Immer, in jeder Lage. An mich.



Wirklich?

Das Versprechen von Jeher lautet: Ich bin da. Gott sagt es. Es ist sein Name. Ich bin der ich bin da (Ex 3,14).

Dieses Versprechen bleibt. Es ist bei mir. Alle Tage meines Lebens. Er denkt an mich. Er glaubt an mich. Auch wenn es sonst niemand tut. Nicht einmal ich selbst.

Ich bin Gott wichtig. Mit all meinen Seiten. Mit den blütenweißen und mit den blutigen. Mit den guten und mit den bösen. Ich bin in Gottes Hand eingeschrieben, in seiner Liebe geborgen. Heute. Morgen. Und alle Zeit.

## Materialien für einen Gottesdienst

### Kyrie-Rufe

Weil Er an jeden von uns denkt und unsere Namen in Seine Hand geschrieben sind, dürfen wir voll Vertrauen zum Ihm rufen:

- \* Du bist der Gott, der keinen von uns vergisst Kyrie eleison-
- \* Du versorgst unsere Wunden Kyrie eleison-
- \* Unsere Namen sind in deine Hand geschrieben Kyrie eleison-

### Fürbitten

Gott, unser Vater, du hast uns durch den Propheten Jesaja wissen lassen, dass wir von dir erlöst und bei unserem Namen gerufen sind. Voll vertrauen wenden wir uns an dich:

- Für alle, die im Geist der Liebe in Kirche und Welt Verantwortung tragen.  
Wir bitten dich, erhöhe uns.
- Für alle, die sich von Gott bei ihrem Namen gerufen wissen und seinem Ruf treu bleiben.  
Wir bitten dich, erhöhe uns.
- Für alle, die für die Stimme Gottes in ihrem Herzen taub geworden sind.  
Wir bitten dich, erhöhe uns.
- Für alle, die verzweifelt sind und keinen Sinn mehr in ihrem Leben sehen.  
Wir bitten dich, erhöhe uns.
- Für alle, die Gott verloren haben und die deshalb mit großen Ängsten leben.  
Wir bitten dich, erhöhe uns.
- Für alle, die mit ihrem beherzten Einsatz zur Heilung von Angst und Kleinmut beitragen.  
Wir bitten dich, erhöhe uns.
- Für alle, in denen das Licht des Glaubens kleiner und die Finsternis des Zweifels größer geworden ist.  
Wir bitten dich, erhöhe uns.
- Für alle, die wegen ihres Glaubens Verfolgung erleiden.  
Wir bitten dich, erhöhe uns.
- Für alle, deren Herz in Gott geborgen ist und die sich für eine friedliche Welt einsetzen.  
Wir bitten dich, erhöhe uns.
- Für alle Verstorbenen, die im Vertrauen auf die Zusage der Auferstehung aus dieser Welt geschieden sind.  
Wir bitten dich, erhöhe uns.

Gott, du bist unser Vater, der uns erschaffen hat. Dir sei Lobpreis und Ehre jetzt und in Ewigkeit. Amen.

### Ein Wort des Papstes

Papst Franziskus hat, ohne es zu wissen, in einer kleinen Homilie 2013 einen Bogen gespannt von unserem Jahresthema 2015 (Dein Angesicht Herr will ich suchen) zu unserem Jahresthema 2016 (Ich vergesse dich nicht). Er nimmt Bezug auf die Erzählung des Zöllners Zachäus und diese Worte möchten wir Ihnen mitgeben.

Liebe Brüder und Schwestern, guten Tag!

Der Abschnitt aus dem Lukasevangelium des heutigen Sonntags zeigt uns Jesus, der auf seinem Weg nach Jerusalem in die Stadt Jericho einzieht. Das ist die letzte Etappe einer Reise, die in sich den Sinn des ganzen Lebens

Zollpächter der Stadt, Freund der verhassten römischen Besatzer, er ist ein Dieb und ein Ausbeuter. Da er wahrscheinlich aufgrund seines schlechten Rufs daran gehindert wird, sich Jesus zu nähern, und weil er von kleiner



Jesu zusammenfasst, das der Suche nach den verlorenen Schafen des Hauses Israels und deren Errettung gewidmet ist. Doch je mehr sich der Weg dem Ziel nähert, desto mehr schließt sich um Jesus ein Kreis der Feindseligkeit.

Und dennoch trägt sich in Jericho eines der freudigsten Ereignisse zu, von denen der hl. Lukas berichtet: die Bekehrung des Zachäus. Dieser Mann ist ein verlorenes Schaf, er wird verachtet und ist ein »Exkommunizierter«, da er ein Zöllner ist, mehr noch, er ist der oberste

Statur ist, klettert Zachäus auf einen Baum, um den vorbeigehenden Meister sehen zu können. Diese ein wenig lächerliche äußere Handlung ist jedoch Ausdruck einer inneren Geste des Mannes, der versucht, sich über die Menschenmenge zu erheben, um mit Jesus in Kontakt zu treten.

Zachäus selbst weiß nicht um den tiefen Sinn seiner Geste, er weiß nicht, warum er dies tut, doch er tut es. Er wagt nicht einmal zu hoffen, dass der Abstand, der ihn vom Herrn trennt, überwunden werden könnte. Er begnügt sich

damit, ihn nur vorübergehen zu sehen. Doch als Jesus in die Nähe jenes Baumes gelangt, ruft er ihn beim Namen: »Zachäus, komm schnell herunter! Denn ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein« (Lk 19,5). Jener kleinwüchsige, von allen abgelehnte und von Jesus ferne Mensch ist gleichsam in der Anonymität verloren. Doch Jesus ruft ihn, und in der Sprache jener Zeit hat der Name »Zachäus« eine schöne Bedeutung voller Anspielungen: »Zachäus« nämlich heißt »Gott erinnert sich«.

Und Jesus geht in das Haus des Zachäus und erregt damit die Kritik aller Leute von Jericho (denn auch damals wurde viel geschwätzt!), die sagten: Wie bitte? Bei all den anständigen Leuten, die es in der Stadt gibt, kehrt er ausgerechnet bei jenem Zöllner ein? Ja, denn er war verloren; und Jesus sagt: »Heute ist diesem Haus das Heil geschenkt worden, weil auch dieser Mann ein Sohn Abrahams ist« (Lk 19,9). Von jenem Tag an trat in das Haus des Zachäus die Freude ein, es trat der Friede ein, es trat das Heil ein, Jesus trat ein. Es gibt keinen Beruf oder sozialen Stand, es gibt keine Sünde oder kein Verbrechen irgend einer Art, die auch nur eines seiner Kinder aus dem Gedächtnis und dem Herzen Gottes löschen könnten. »Gott erinnert sich«, immer, er vergisst keinen von denen, die er erschaffen hat. Er ist Vater, immer in der wachsam und liebevollen Erwartung, im Herzen des Sohnes das Verlangen neu entstehen zu sehen, nach Hause zurückzukehren.

Und wenn er jenes auch nur angedeutete und viele Male fast unbewusste Verlangen erkennt, ist er sofort an seiner Seite, und mit seiner Vergebung macht er ihm den Weg der Umkehr und der Heimkehr leichter. Schauen wir auf Zachäus, heute, auf dem Baum: seine Geste ist eine lächerliche Geste, doch es ist eine Geste des Heils. Und ich sage dir: Wenn etwas dein Gewissen belastet, wenn du dich vieler Dinge schämst, die du getan hast, dann halte ein wenig inne, erschrick nicht. Denk daran, dass dich jemand erwartet, weil er nie aufgehört hat, sich an dich zu erinnern; und dieser Jemand ist dein Vater, es ist Gott, der dich erwartet! Klettere hinauf, wie es Zachäus getan hat; steig auf den Baum des Verlangens,

Vergebung zu erhalten; ich versichere dir, dass du nicht enttäuscht werden wirst. Jesus ist barmherzig und wird nie müde zu vergeben! Behalte das gut im Gedächtnis, so ist Jesus. Brüder und Schwestern, lassen auch wir uns von Jesus beim Namen rufen! In der Tiefe des Herzens wollen wir seine Stimme hören, die sagt: »Heute muss ich in deinem Haus zu Gast sein«, das heißt in deinem Herzen, in deinem Leben.

Und nehmen wir ihn voll Freude auf: er kann uns verändern, er kann unser Herz aus Stein in ein Herz aus Fleisch verwandeln, er kann uns vom Egoismus befreien und aus unserem Leben ein Geschenk der Liebe machen. Jesus kann es tun; lass dich von Jesus anblicken!

Papst Franziskus  
Angelus am 03.11.2013

## Gott vergisst nicht – Demenz und Seelsorge

Dominik Blum, Referatsleiter der Erwachsenenenseelsorge im Münsterschen Offizialat in Vechta, schreibt in einem Standpunkt für die Internetseite katholisch.de am 23.07.2015:

Angenervt steht der junge Kollege vor dem Schrank mit dem Büromaterial: "Mann, ich weiß gar nicht mehr, was ich hier wollte. Ich glaub', ich habe Alzheimer." In Deutschland leiden tatsächlich mehr als 1,5 Millionen Menschen an einer demenziellen Erkrankung. Bis 2050, so schätzen Gesundheitsexperten, wird sich die Zahl demografiebedingt sogar verdoppeln. Denn betroffen sind vor allem Menschen über 70. Das führt zum Notstand in vielen Pflegeeinrichtungen, wo nach Berechnungen der Bertelsmann-Stiftung schon 2030 etwa 500.000 Pflegekräfte fehlen werden.

Die Krankheitssymptome sind nicht nur den pflegenden Angehörigen bekannt. Seit Arno Geiger seinen demenzkranken Vater liebevoll und weise als den 'alten König im Exil' beschrieben hat und 'Still Alice' oder 'Honig im Kopf' das Thema Demenz sogar in die Kinos brachten, wissen auch Menschen, die selbst nicht betroffen sind, von Orientierungs- und Sprachstörungen, dem Verlust des Urteilsvermögens und des Gedächtnisses, zuletzt von massiven Persönlichkeitsveränderungen. Demenzkranke vergessen erst Einzelheiten, dann große Zusammenhänge - und schließlich sich selbst. Wirksame Medikamente gibt es noch nicht. Den Alzheimer-Prozess medikamentös wesentlich und sicher zu verlangsamen, so ein Sprecher der Pharmaforschung jüngst in der Süddeutschen Zeitung, wäre so etwas wie "die Mondlandung der Pharmaindustrie".

Ich habe kürzlich mit Fachkräften über Demenz und Seelsorge diskutiert. Dabei ist mir klar geworden, dass wir Christen in unseren Einrichtungen eigentlich 'Demenzexperten' sein müssten. Und das nicht nur, weil die demografische Zukunft der Gesellschaft in der Kirche längst Realität ist. Bei der so wichtigen Biografiearbeit, die den Erkrankten wenigstens phasenweise die Erfahrung von Identität zurückgeben soll, helfen vielen Alten religiöse Lieder und Gebete. Die vertrauten Texte und Melodien sind mehr als eine Gedächtnisstütze. Sie geben ein Stück Geborgenheit und Heimat und Geleit auf der Suche nach dem verlorenen Zuhause. "Außerdem", so sagte mir eine Krankenschwester, "rechne ich fest mit dem Gott, der mich nicht vergisst, selbst wenn ich mich vergesse." Das macht mir Mut.



**Gebet** (Paulo Coelho: Das Gebet, das ich vergessen hatte)

Herr,  
schütze unsere Zweifel,  
denn Zweifel sind eine Art des Gebets:  
Sie lassen uns wachsen,  
weil sie uns zwingen,  
die vielen Antworten auf eine einzige Frage angstfrei zu sehen.

Und damit dies möglich ist, Herr,  
schütze unsere Entscheidungen,  
denn die Entscheidung ist eine Art des Gebets.  
Gib uns den Mut und die Fähigkeit,  
uns trotz Zweifel für den einen oder den anderen Weg zu entscheiden.  
Damit unser Ja immer ein Ja sei und unser Nein immer ein Nein.  
Denn wenn wir uns einmal für einen Weg entschieden haben,  
sollten wir weder zurückschauen noch unsere Seele von der Reue zerfressen lassen.

Und damit das möglich ist, Herr,  
schütze unsere Handlungen,  
denn das Handeln ist eine Art des Gebets.  
Mach, dass unser täglich Brot die Frucht des Besten ist, das wir in uns tragen.  
Dass wir über die Arbeit und das Handeln ein wenig von der Liebe miteinander teilen,  
die wir empfangen.

Und damit dies möglich ist, Herr,  
schütze unsere Träume,  
denn der Traum ist ein Art des Gebets.  
Mach, dass wir unabhängig von unserem Alter und äußeren Bedingungen fähig sind,  
im Herzen die heilige Flamme der Hoffnung und Beharrlichkeit zu tragen.

Und damit das möglich ist, Herr,  
gib uns Begeisterung,  
denn Begeisterung ist eine Art des Gebets.  
Sie verbindet uns mit dem Himmel und der Erde,  
den Erwachsenen und den Kindern und sagt uns,  
dass der Wunsch wichtig ist und jede Anstrengung verdient.  
Sie bekräftigt uns darin, dass alles möglich ist,  
sofern wir vollkommen eins mit dem sind, was wir tun.

Und damit dies möglich ist, Herr,  
schütze uns, weil das Leben die einzige Form ist,  
wie wir Dein Wunder offenbaren können.  
Dass die Erde weiterhin den Samen in Korn verwandelt,  
wir weiterhin das Korn in Brot verwandeln.  
Und dies ist nur möglich, wenn wir Liebe spüren – daher lass uns nicht einsam sein.

Sei immer bei uns und lasse uns mit Menschen zusammen sein,  
die zweifeln, handeln, träumen, sich begeistern können und die leben,  
als sei jeder Tag ganz und gar Deinem Ruhme gewidmet.  
Amen.





\*\*\*\*\*

**Impressum**

**Malteser Hilfsdienst e.V.**

Diözesangeschäftsstelle Limburg  
Frankfurter Straße 9  
65549 Limburg

V. i. S. d. P.: Anne Schmitz  
Diözesanreferentin Presse und Fundraising  
E-Mail: Anne.Schmitz@malteser.org

**Konzept, Redaktion, Gestaltung, Layout:**

Anne Schmitz, Michael Raab

**Text:** Pfr. Gereon Rehberg, Kaplan Michael Löw, Michael Raab oder wie angegeben

**Fotos:** Geistliches Zentrum der Malteser, Michael Löw, Nils Larsen Stevns (Zakaeus)